

Wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag, am 18.3.1980, starb wohl einer der letzten großen Philosophen und Denker unserer Zeit: ERICH FROMM. Nachdem seine Schriften lange Zeit nur in Fachkreisen zur Kenntnis genommen worden waren, entdeckte die nach der Studentenrevolution 1968 resignierende junge Generation ihn als den Wortführer ihrer Ängste. Er formulierte und sprach aus, was viele von ihnen dachten und bewegte: Angst vor der totalen Industrialisierung unserer Umwelt, Verweigerung gegenüber dem Leistungsdruck unserer modernen Arbeitswelt, Besinnung auf die Innenwelt des einzelnen.

erich fromm

Daß Erich Fromm mit seinen wichtigen Büchern zu den Themen Ethik, Liebe, Aggressionen und dem Sinn des Lebens - in denen er stets die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichem Hintergrund und psychischem Erleben untersuchte - immer wieder den "Nerv der Zeit" traf, beweist die hohe Auflagenzahl seiner Werke. Sein Buch "Haben und Sein" wurde mehr als 100 000 mal verkauft, die philosophische Lebenshilfe "Kunst des Liebens" über 400 000mal. Beide gehörten nach ihrer Veröffentlichung zu den erfolgreichsten Sachbuchtiteln auf dem deutschen Markt. Über Wochen standen sie an der Spitze der Bestsellerliste im "Spiegel" und werden über Jahre hinweg immer wieder neu aufgelegt.

"Die moderne Industriegesellschaft, ob kapitalistisch oder kommunistisch, macht nicht nur unfrei, sondern krank. Der Mensch wird zum seelischen Krüppel. Angst, Vereinsamung, Furcht vor tiefen Empfindungen, Mangel an Aktivität, Mangel an Freude sind die Symptome einer inneren Abgestorbenheit - der Krankheit dieses Jahrhunderts" lautet seine zentrale These.

Gegen diesen Trend, gegen diese Entwicklung setzte er seine Philosophie einer neuen Menschlichkeit, in der er Marx und Freud, jüdische Mystik und buddistische Weisheit zu einem neuen Weltbild verschmolz, in dem stets der Mensch mit seinen Wünschen, Bedürfnissen und Ängsten im Vordergrund steht. Dabei geht es Fromm aber nicht darum, Kritik nur um der Kritik willen zu betreiben. Vielmehr mußte Kritik für ihn zugleich auch das Ergebnis einer Lebenspraxis sein, die die Alternative zum Kritisieren erfahren läßt. In zwei Beispielen möchte ich Fromms Schaffen nun kurz andeuten:

"Die Kunst des Liebens"

In diesem Buch geht Fromm davon aus, daß Liebe eine wirkliche Kunst ist, die jeder lernen kann. Dabei müsse man jedoch eine Theorie (d.h. Wissen über den Menschen) und eine Praxis beherrschen. Das große Mißverständnis, so Fromm, liegt darin, daß viele Menschen sich ständig fragen, ob sie überhaupt liebenswert sind. Oder daß sie annehmen, sie könnten schon lieben, wenn sie nur den geeigneten Partner dazu finden würden. Weiterhin behauptet er, daß die äußere Wirklichkeit - der Markt, Angebot und Nachfrage, das Kaufen und Sich-Verkaufen - in das private Leben eindringt: Zwei Personen verlieben sich also ineinander, wenn sie das Gefühl haben, unter Berücksichtigung ihres eigenen Tauschwertes, auf dem Markt der Beziehungen einen geeigneten Partner gefunden zu haben.

Die Praxis der Kunst des Liebens müsse aber davon ausgehen, daß Liebe immer ein persönliches Erlebnis ist. Konzentration, Disziplin, Geduld, Glaube und das unbedingte Interesse, es in dieser Kunst zum Meister bringen zu wollen sind jedoch die unerlässlichen Voraussetzungen dafür. Als Hauptbedingung für diese Liebesfähigkeit sieht Fromm die Überwindung jener Haltung an, in der nur die eigenen inneren Vorgänge, Vorstellungen, Erwartungen und Gefühle als wirklich bedeutend erlebt werden.

"Haben oder Sein"

Darin beschreibt er zwei grundlegend verschiedene Lebensstile des Menschen. Auf der einen Seite die Form des "Habens", d.h. das Streben nach immer mehr Besitz, Wohlstand, Konsum und Prestige, das nie zu wirklicher Zufriedenheit führen kann, sondern immer nur zu Neid und Mißtrauen, zu Feindseligkeit und zum ständigen Kampf um noch mehr Besitz. Denn das einmal Konsumierte hört bald auf, mich zu befriedigen und so zwingt es mich, immer mehr zu konsumieren. In vielen Bereichen sieht Fromm eine bedrohliche Orientierung am Haben, z.B. bei Kulturgütern (Bücher), bei Autoritätsproblemen (Autorität haben oder Autorität sein), bei Wissen, Glaube, Liebe... Irgendwann stößt ein System, das derart am Haben, am materiellen Zuwachs um jeden Preis orientiert ist, auf seine naturbedingten Grenzen.

Dieser "Haben - Einstellung" stellt er die Existenzweise des "Seins" gegenüber. Darin ist der materielle

Wohlstand nicht mehr das alleinige Ziel des Daseins, sondern, in vernünftigem Maße, nur eine Bedingung für den Menschen körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden zu empfinden, seine Fähigkeiten frei zu entfalten zum Nutzen aller.

Mehr denn je haben die Warnungen Erich Fromms auch heute noch ihre Berechtigung und Aktualität. Relativ viele Menschen wehren sich gegen die zunehmende Vernichtung der Umwelt, viele sind bereit auf den sog. "Technischen Fortschritt" ruhig etwas zu verzichten. Ziel einer veränderten Einstellung des Menschen sollte es u.a. sein, sich eins zu fühlen mit allem Leben, und daher das Streben aufzugeben, die Natur zu unterwerfen, sie auszubeuten, und zu zerstören und stattdessen zu versuchen, sie zu achten und mit ihr harmonisch zu leben.

Fromm wird zwar viel gelesen und weist vielen Menschen Wege zu einem veränderten Leben, doch seine Entschiedenheit, Weigerung, sich anzupassen und mitzuspielen ist ein Grund dafür, daß ihn manche ablehnen oder belächeln und daß das wissenschaftliche Echo verhältnismäßig gering ist.

Jürgen Engelhardt

